

Andreas Raatschen

Fächerstadt Karlsruhe – „appe“ Ecken & Aikido.

Karlsruhe ist die drittgrößte Stadt des Landes Baden-Württemberg.

Karlsruhe ist ein Stadtkreis, Sitz des Regierungsbezirks Karlsruhe, der Region Mittlerer Oberrhein und des Landkreises Karlsruhe, der im Norden, Osten und Süden angrenzt. Im Westen wird die Stadt vom Rhein begrenzt, der hier die Grenze Baden-Württembergs mit Rheinland-Pfalz bildet. Karlsruhe liegt in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein.

Das 1715 als barocke Planstadt mit sonnen- bzw. strahlenförmig vom Schloss ausgehenden Straßen gegründete Karlsruhe entwickelte sich zunächst nur in südlicher Richtung. Aufgrund des so entstandenen fächerförmigen Grundrisses trägt Karlsruhe den Beinamen Fächerstadt. Historisch war Karlsruhe Haupt- und Residenzstadt des ehemaligen Landes Baden. Seit 1950 ist Karlsruhe Sitz des Bundesgerichtshofs und seit 1951 des Bundesverfassungsgerichts, weshalb die Stadt auch Residenz des Rechts genannt wird.

Text aus <http://de.wikipedia.org/wiki/Karlsruhe>.

‡ *Andreas, in unserem Vorgespräch sagtest Du, dass Du in Mainz mit Aikido begonnen hast.*

Ja, ich bin in Münster geboren, wo ich aber nur meine Babyjahre verbrachte. In Mainz begann ich an der Universität mit dem Aikido. Kurz darauf zog ich nach Bruchsal, dort trainierte ich bis zum 2. Kyu in einem DAB-Verein, bevor ich nach Karlsruhe umzog.

‡ *Wenn ich Deine Holzarbeiten sehe, muss ich an die „appe Ecke“ denken. Liege ich da richtig, hast du eine anthroposophische Ausbildung genossen?*

Nein, der Bezug ist eher autodidaktisch, ich habe hier in Gondelsheim in einer Wohngemeinschaft mit Anthroposophen gelebt. Außerdem habe ich viele Möbelstücke für Anthroposophen gebaut und entworfen – diese Formensprache machte mir viel Freude, sie sprach mich an. Nein, eine Aus-

bildung, wie zum Beispiel den Besuch einer Walddorfschule, habe ich nicht erlebt. Es ist eher eine Gefühlssache, mit der Organisation hatte ich nichts zu tun.



‡ *Das Gefühl aber ist mitbestimmend für unser Leben.*

Ja, absolut.

‡ *Nun bist du im Aikikai. Wie kommst Du da mit der Arbeit von Herrn Asai zurecht? Du musst diese Frage nicht beantworten.*

Die große Stärke des Aikidos von Meister Asai sehe ich in seiner Klarheit, diese erlaubt eine besondere Form der Lehrbarkeit – sowohl für Anfänger wie für Fortgeschrittene. Ein weiterer Vorteil ist, dass er keine Einwände hat, wenn wir zu anderen Meistern gehen, um dort zusätzliche Facetten kennen zu lernen und andere Sichtweisen zu erleben. Wichtig ist ihm, dass wir uns weiter entwickeln und dabei seinem Stil als Basis treu bleiben. Sicherlich wird er es nicht gerne sehen, wenn man in seinem Unterricht, übertrieben ausgedrückt, in Endo- oder Tissier-Attitüde herumkaspert. Aber er hat nichts dagegen, sich das anzuschauen und diesen Unterricht zu besuchen – was mir persönlich auch sehr wichtig ist.

Karlsruher Stadionsicht, Kupferstich von Heinrich Schwarz 1721. — <http://de.wikipedia.org/wiki/Karlsruhe>



‡ Die nur Technik, oder ...

Meister Asai zeigt sehr gradlinig die Basistechniken... in dem was er macht ist mehr drin, aber das was er betont und als seinen didaktischen Schwerpunkt zeigt, das ist diese gradlinige, fast baukastenartige Technik. Andere Lehrer, wie zum Beispiel Endo, arbeiten mehr an dem Gefühl – welches zwischen den Partnern herrschen kann. Endo zeigt, zumindest auf den Lehrgängen, weniger Technik.

Sehr interessant finde ich persönlich, was für unterschiedliche Anforderungen bei den Danprüfungen von den Sensei gestellt werden – welche unterschiedliche Wertigkeit ... Prüfungen, zum Beispiel für den 3. oder 4. Dan, bei Meister Asai haben einen großen, freien Raum, sprich, sie können sich weitgehend frei bewegen, also ju-waza. Dagegen sah ich 4. Dan Prüfungen bei Endo und Tissier, die umgekehrt verliefen, viel mehr Technik-orientiert.

Asai vermittelt auf Lehrgängen viel Basistechniken, dafür sind seine Prüfungen relativ frei, da kann man „Gefühl zeigen“. Bei Endo und Tissier dagegen, wird auf den Lehrgängen in die Tiefe einer Technik gegangen, wie sie sich anfühlt und welche Variationen daraus entwickelt werden können. Aber die Prüfungen erlebte ich dort als viel schematischer, ja enger strukturiert als sie bei uns im Aikikai sind.

Jedenfalls finde ich es sehr interessant, wie durch diese Systeme jeweils gewährleistet ist, dass Basis sowie die

freie Bewegung vermittelt werden.

‡ *Beeinflusst Dich Deine Arbeit als Präsident des Landesverbandes FABW? Grund der Frage ist, dass Du durch diese Arbeit, mit vielen Menschen in Berührung kommst, die aus anderen Stilrichtungen kommen, euch aber ein Thema gleich ist.*

Wir machen im FABW von Zeit zu Zeit Lehrgänge, die gemeinsam von Lehrern aus den verschiedensten Stilrichtungen geleitet werden. Diese Form der Kommunikation finde ich wichtig – überhaupt finde ich es für die Entwicklung des Aikido wichtig, dass die Grabenbildung, bedingt durch die große Spaltung, keine weitere Näherung erhält. Denn es besteht ja die Ge-

fahr, wenn die jetzige Generation der Shihan nicht mehr unter uns weilt, dass es zu erneuten Spaltungen kommen kann. Durch unsere Arbeit kann einer Tendenz, hin zu 500 verschiedenen kleinen, gegeneinander abgeschotteten Aikido-Organisationen, entgegen gewirkt werden. Kommunikation fördert den Kontakt – eine Plattform wie der FABW formt Kontakt, aus diesem Grund habe ich mich für den FABW stark gemacht. Ich denke, es könnte einmal nötig sein, vielleicht eine Struktur vorzuhalten, die gemeinsames Üben und ein gemeinsames Eintreten für das Aikido als Ganzes ermöglicht.

‡ *In unserer Geschichte gingen wir Wege von der kleinen Gruppe zur*





Großen...

... ja, gerade in solchen Themen wo Leute ihr Tun für sehr wichtig halten – Religionen sind ja ein wunderbares Beispiel. Es gibt die Großen und dann findet man immer wieder Abspaltungen, die meinen, dass sie nun den rich-

men in Ordnung, wenn man das, was man im Aikido sucht, auch für seinen Lebensstil zu nutzen möchte. Aber jemanden anderen sagen zu wollen ... Nein, denn genau das ist nämlich kein Aikido!, das darf nicht sein. Das ist etwas, was Sektierer tun.

... was ich ablehne, wenn Aikidokas sagen, „das ist aber nicht Aikido was du da machst“.

tigen Weg gefunden haben.

‡ *Dazu fällt mir ein, was Asai früher immer sagte: „Aikido ist keine Religion“ – ein Satz der sich mir einprägte.*

Das soll es ja auch nicht sein.

‡ *Leider muss ich heute öfter feststellen, dass es immer stärker einen Sekten-Charakter annimmt. Ein Aspekt, den ich früher gerne ausgeblendet habe, weil ich ihn nicht wahr haben wollte.*

Ja, das ist etwas, was ich völlig ablehne, wenn Aikidokas versuchen, untereinander Konflikte zu lösen, indem sie sagen, „das ist aber nicht Aikido was du da machst“. Es ist für mich vollkom-

‡ *„Würde sich der oder diejenige nicht selbst Infrage stellen, wenn er oder sie nicht so handeln würde? Auch ist es viel einfacher zu sagen, „das ist aber kein Aikido...“, als sich damit auseinander zusetzen. Vielleicht ist es die Angst, wohlmöglich zu entdecken, nicht er oder sie, sondern ich ... – Ein Erkennen, dass es nur anders ist, scheint da zu fehlen.*

Berauschend finde ich auch die Aussage, wenn jemand äußert, er mache traditionelles Aikido – was ist traditionelles Aikido ...“

... ich glaube es ist wichtig, dass man zu Beginn seiner Entwicklung eine klare Linie vorgegeben haben sollte – das vereinfacht die weitere Entwicklung.

Ich selbst habe in meinen frühen Jahren einmal einen einwöchigen Lehrgang besucht. Der Lehrer stoppte irgendwann den Unterricht und meinte, wir sollen ihm doch nicht alles nachahmen. Er empfand es als schrecklich, dass wir keine eigene Initiative ergriffen, wo denn unsere Entschlusskraft, unser Unternehmensgeist sei... Vor einiger Zeit hatte ich einen Schüler eines Schülers von diesem Lehrer bei mir – er hatte mittlerweile zehn Jahre dort trainiert, auch war er all die Jahre Mitglied im Aikikai. Nun meinte er dann zu mir, er würde gerne eine Prüfung ablegen. Ich sagte OK, hier, das sind die Techniken die für den 5.Kyu gefragt werden... Es dauerte über ein Jahr, bis er die Prüfungstechniken für den 5. Kyu konnte.

Ich wollte das nicht glauben. Er hatte geübt, ein Gefühl zu entwickeln. Diesem Gefühl aber fehlte vollkommen die technische Basis. Ihm fehlte die klare Linie für eine ebenso klare Entwicklung.

Das ist für mich das Gute bei Meister Asai – es ist klar, es geht nicht links, sondern es geht rechts ...

‡ *Strukturen, festhalten an Strukturen. Ich erinnere mich, dass Herr Asai früher sagte, „wenn Sie von mir lernen, dann können Sie 50% von dem lernen, was O Sensei zeigte – wer von Ihnen lernt, der kann 25% von dem lernen.“ Meinst Du, dass O Sensei Wert auf Strukturen legte?*